

TSV Herrsching muss nochmal ran

Verbandssportgericht setzt Spiel gegen TuS Fürstfeldbruck neu an – Sigl befürchtet künftig eine Flut von Einsprüchen

VON CHRISTIAN HEINRICH

Herrsching – Eigentlich ist die Saison in der Landesliga Süd seit einer Woche für die Herrschinger Handballer vorüber. Das Verbandssportgericht des Bayerischen Handball-Verbandes entschied jedoch, dass der Tabellenvierte noch einmal gegen die zweite Garnitur des TuS Fürstfeldbruck nachsitzen muss. Die Sportrichter gaben in zweiter Instanz dem Einspruch der Brucker auf Wiederholung der Partie statt. Zuvor hatte das Bezirkssportgericht Altbayern den Protest des TuS gegen die Wertung des Spiels vom 2. April noch abgewiesen. Nun muss die Partie entweder an Christi Himmelfahrt oder am darauf folgenden Wochenende wiederholt werden.

„Wir werden nur unter Protest antreten“, verkündete Uli Sigl. Der Herrschinger Abteilungsleiter ist mit dem Richterspruch überhaupt nicht einverstanden. Er kann es nicht nachvollziehen, dass nach dem Ende einer regulären Saison noch einmal ein Spiel ausgetragen wird. „Damit schafft man sich einen Präzedenzfall“, schimpft Sigl, der in Zukunft eine wahre Flut von Einsprüchen nach dem Saisonende prophezeit.

Dem widerspricht jedoch Philipp Ruhwandl. Für den Vorsitzenden des TuS geht es letztlich um das Prinzip. „Es



Verärgert über die Entscheidung des Sportgerichts: Herrschings Abteilungsleiter Uli Sigl (r.).

FOTO: SVJ

kann ja nicht vom Zeitpunkt abhängen, ob etwas richtig oder falsch ist.“ Auf dem Prüfstand stand das Geschehen aus der letzten Minute im Spiel Herrsching gegen Fürs-

tenfeldbruck II. Zwei Sekunden vor Schluss hatte Nikolas Emmrich ein Foul begangen, das die Schiedsrichter zunächst mit roter und dann mit blauer Karte bestrafen. Statt

mit einem Siebenmeter für Bruck, wie es die neue Regel vorschreibt, setzten die Referees die Partie aber nur mit einem Freiwurf fort. Und so blieb es beim 28:27 für den

TSV, wogegen der TuS umgehend Protest einlegte. „Blaue Karte hätte Siebenmeter nach sich ziehen müssen“, schrieben die Trainer des TuS ins Spielprotokoll. Das Bezirks-

sportgericht hatte den Einspruch wegen formeller Fehler abgeschmettert. In zweiter Instanz verwarf das Verbandssportgericht jedoch diese Auffassung. „Der TuS Fürstfeldbruck hat schlagwortartig den Sachverhalt im Spielbericht konkret benannt“, hieß es in der Urteilbegründung. „Was hätten sie noch viel reinschreiben sollen?“ Für Rainer Stumpf lag im Gespräch mit dem Starnberger Merkur der Fall klar auf der Hand.

Die Entscheidung des ehemaligen Verwaltungsrichters bleibt ohne größere sportliche Konsequenzen. Auch wenn der TuS die neu angesetzte Begegnung in Herrsching gewinnen sollte, kommt er von den vier Abstiegsplätzen nicht weg. Denn im direkten Vergleich mit den dann punktgleichen Vereinen ASV Dachau, TSV Friedberg II, HSG Würm-Mitte und SG Kempten-Kottern weist er die schlechteste Bilanz auf. Allerdings würde er sich bei einem Sieg noch am TSV Haunstetten II vorbei auf Rang zwölf schieben. „Sollte sich tatsächlich noch etwas ergeben, wäre das nicht das Schlechteste“, sagt Rugwandl. Er hofft darauf, dass eventuell ein anderer Verein sein Aufstiegsrecht ruhen lässt und der Zwölfte in der Landesliga verbleibt. Dann hätte sich der Weg durch die Instanzen für ihn wirklich gelohnt.